

Frankenpost

Ressort Kulmbach-Land

Erschienen am 28.03.2009 00:00

Arzt: „Pelletswerk ist gefährlich“

Schimmelpilze | Lungenexperte Dr. Gernot Harbach vom Bezirksklinikum Obermain spricht von einem Planungsfehler und rät den Anwohnern, sich einen Anwalt zu nehmen. „Solche Zustände sind untragbar“.

Von Werner Reißaus

Stadtsteinach – Der Chefarzt der Lungenfachklinik des Bezirksklinikums Obermain in Kutzenberg, Dr. Gernot Harbach, hat bei einer Veranstaltung im BRK-Heim der Bürgerinitiative „Aktion sauberes Stadtsteinach“ geraten, sich einen Anwalt zu nehmen, um gegen die Luftbelastung durch das Pelletswerk vorzugehen. Er referierte zum Thema „Die Bedeutung der Schimmelpilze für die menschliche Gesundheit“.

Hintergrund war der Betrieb des Pelletswerkes auf dem ehemaligen Betriebsgeländes des Sägewerkes Thor und dessen Auswirkungen auf die unmittelbaren Anwohner. Dr. Harbach machte deutlich, dass auf jeden Fall im unmittelbaren Bereich des Hackschnitzellagers eine Gefahr für die Atemwege ausgehe. Was den Bereich der angrenzenden Wohnbebauung angehe, müsse man erst Messungen durchführen.

Eingehend auf die im Pelletswerk großräumig gelagerten Hackschnitzel stellte Dr. Gernot Harbach fest, dass es sich hier um ein organisches Material handele. Aufgrund der Mischung aus trockener und feuchter Substanz bildeten sich Schimmelpilze und es entstehe eine physikalische Wärme. Wenn diese Hackschnitzel angeliefert und auch weiter in das Heizwerk transportiert werden, entsteht eine extrem hohe Schimmelpilzkonzentration. Während es für den Lärm Richtwerte gebe, habe die Wissenschaft dagegen mit den Luftschadstoffen noch keine richtigen Werte. Dass die nächsten Häuser nur 50 Meter vom Pelletswerk entfernt sind, wertete Dr. Harbach als einen grundsätzlichen Planungsfehler der Stadt: „Solche Zustände sind untragbar!“

Reinald Kolb bedauerte, dass die Bürgerinitiative auf wenig Resonanz in der Stadt stoße und man als Querulanten hingestellt werde. Kolb: „Wir haben wegen der Schimmelpilze und der Sporen sowie der Feinstaubimmission allergrößte Bedenken.“ Dr. Gernot Harbach ließ nicht unerwähnt, dass auch die Gefahr bestehe, dass der Einzelne umweltmedizinisch krank werde. Er stellte fest, dass das allgemeine Bewusstsein für Natur und Umwelt noch unterentwickelt sei. Die Anlieger forderte er auf, nicht nachzugeben, denn selbst in der momentanen Wirtschaftskrise dürfe der Profit nicht über allem stehen.

Kritik an Kommunalpolitikern

Kolb übte auch Kritik an den Kommunalpolitikern, die sich im Umfeld der Bürgerinitiative nicht sehen ließen, um nicht mit ihnen in eine Schublade gesteckt zu werden. Dr. Harbach stellte dazu fest, dass vielen Politikern einfach die Zivilcourage fehle. Die Anlieger sollten auf jeden Fall einen Selbstschutz aufbauen. Dr. Harbach: „Sonst werden Sie noch krank!“

Abschließend empfahl Dr. Harbach den Anliegern, mit härteren Bandagen an die Sache ranzugehen. Dazu gehöre auch die Einschaltung eines Fachanwaltes, der entweder über die Rechtsschutzversicherung eines einzelnen Anliegers oder auch gemeinsam finanziert werden kann. Dr. Harbach: „Sie brauchen einen guten Anwalt, dann bekommen sie auch eine Systematik rein.“

artikel merken

« Zurück



Drucken



Speichern



Versenden

Nach Oben ↕

Kommentare zum Artikel

von eisbaer am 28.03.2009 00:52:32

Bericht zu einseitig

die Berichterstattung gibt leider nicht den tatsächlichen Inhalt der Infoveranstaltung wieder. Dr. Habich! informierte über die Gefahr durch Schimmelpilzsporen in unmittelbarer Nähe von organischen Substanzen. Inwieweit eine Gefahr für die Anlieger des Pelletswerkes besteht, müsste erst in aufwendigen Messungen und der Aufnahme des Asthmastatus der Anwohner ermittelt werden. Natürlich darf auch kein Schimmelbefall in Wohn- und Schlafräumen vorliegen. Wichtig ist

auf jeden Fall die Kontrolle der Einhaltung der gesetzlichen Auflagen.

von willeried am 28.03.2009 12:15:53

Altlasten?

Mit dem Umweltschutz hielt man es in Stadtsteinach noch nie so genau und so hatten Arbeitsplätze schon immer Vorrang gegenüber dem Umweltschutz.

Auch die Bürgerinitiative, so habe ich den Eindruck, vertritt nur Ihre eigenen Interessen.

Obwohl im Steinachtal noch genügend Aufklärungsbedarf besteht. Ich erinnere an die Beseitigung der Altlasten der ehemaligen Papierfabrik, in deren Fundament sich bis heute noch die einbetonierten Restbestände wie Quecksilber Stahlbomben, Arsen, Nickel und diverse andere Giftstoffe befinden.

Die Ihre giftigen Abwässer mit Genehmigung des ehemaligen Landrates ungeklärt in die Steinach leiten durften.

Die Fa. Röttgen, die von 1962 bis 1995 Ihre Abwässer, ohne Ölabscheider (mit Genehmigung der Obersten Bayrischen Baubehörde) einleiten durften.

Die Steinachhalle, die auf einer Mülldeponie gebaut wurde.

Hier sind noch viele Fragen offen, in wie weit das Steinachtal kontaminiert ist und welche Auswirkungen dies auf die Gesundheit der Bewohner hat.

Um Beiträge schreiben zu können, müssen Sie eingeloggt sein!

Login/-out
Benutzername: <input type="text"/> Passwort: <input type="password"/>
<input type="button" value="einloggen"/> <input type="button" value="registrieren"/>
<input type="checkbox"/> Login über Cookie merken